

Fraktion der FREIEN WÄHLER im Marktgemeinderat Hösbach  
Gerd Seibert

TOP 5 der Sitzung des Marktgemeinderats Hösbach am 19.03.2008:  
Haushaltsplan 2008 mit Finanzplan und Stellenplan;  
Erlass der Haushaltssatzung

Nachdem ich heute das Dutzend voll mache (zur Erläuterung für die Zuhörer: Die letzten 12 Jahre durfte ich als Fraktionssprecher der FREIEN WÄHLER die jährlichen Haushalte besprechen, im Übrigen als Einziger in diesem Gremium unterbrechungs- und ausnahmslos), gleichzeitig aber auch wie man weiß das letzte Mal, erlaube ich mir kurzzeitig in die römische Mythologie einzutauchen, um dort die Eigenschaft des Gottes Janus zu kopieren, der wie man weiß gleichzeitig sowohl nach Vorne als auch nach Hinten schauen konnte. Dabei will ich mich, entgegen der geübten Praxis in den vergangenen Jahren, nicht im Zahlenwerk verlieren, sondern mehr dem Grundsätzlichen Raum geben.

Der Blick zurück geschieht nicht im Zorn, zumindest nicht was den Rückblick auf die Haushalte der Jahre 1997 bis 2008 angeht. Der Blick zurück hat auch sicher nicht die Wirkungen wie beim Ehefrau des Lot, die gegen die göttliche Weisung handelte und bei ihrem Blick zurück auf die Stadt Sodom zur Salzsäure erstarrte. Bei Betrachtung der Haushalte dieses langen Zeitraums verspürt man vielmehr ein Faszinosum, das man als „Wundersame Zusammenführung von Quelle und Mündung der gemeindlichen Kapitalflussrechnung“ bezeichnen könnte. Oder profaner ausgedrückt: Die kameralistische Kunstfertigkeit, die gemeindliche Investitions- und Finanzierungstätigkeit darzustellen, dabei Aufschluss über die liquiden Mittel der Gemeinde zu geben und gleichzeitig die Fähigkeit zu dokumentieren, dass man den Zahlungsverpflichtungen nachkommt.

Rückblicke haben oft eine verklärende Wirkung. Aber, und das war durchgängig unsere Aussage, die Hösbacher Haushalte müssen sich bisher nicht einer Legendenbildung bedienen. Ausgestattet mit dem dauerhaften Anspruch, Neuverschuldungen zu vermeiden, ist es gelungen, in dieser Gemeinde ein geordnetes Finanzverhalten herzustellen und zu stabilisieren. Um bei meinem Flussbild von vorhin zu bleiben: Es gab dabei immer wieder Zeiten, in denen die Quellschüttung erheblichen Schwankungen mit intermittierenden Wirkungen unterlag und sich an der Mündung deltaähnliche Zufluss-Situationen ergaben. Trotz der Krisenjahre zu Beginn dieses Jahrtausends mit erheblichen Auswirkungen der Steuerpolitik und der Arbeitsmärkte auf die Stabilität der Gewerbesteuer und der Einkommenssteueranteile ist die Liquiditätslage der Gemeinde nie in insolvenzähnliche Zustände abgedriftet. Auch die bedarfsorientierten und großmannsucht-fernen Investitionen waren in diesen schwierigen Jahren möglich und leisteten einen beachtlichen Beitrag zur Konjunkturbelebung und Arbeitsplatzsicherung.

Dieses Finanzverhalten muss sozusagen als Vermächtnis in das Regelbuch der zukünftigen Entscheidungsträger eingetragen werden. Und damit bin ich beim Blick nach Vorne. Wenn man den kommunalen Haushalt zu Recht als „die in Zahlen gegossene Gemeindepolitik“ bezeichnet, dann ergibt sich daraus eine unmittelbare und zwingende Verpflichtung für jeden einzelnen Mandatsträger, bei jeder Initiative und bei jedem Antrag an dessen finanzielle Auswirkungen zu denken und die Notwendigkeit zur finanzwirtschaftlichen Verankerung zu spüren. In gleicher Weise aber auch zukunftsgerichtete Gesellschaftsprojekte sowie Aktivitäten örtlicher Institutionen und Personen unterstützen und nicht durch ideologiebesetzte Kampagnen und Machtspielchen ersticken. Dem ehrenamtlichen Engagement einen

hohen Stellenwert einräumen und konsequentes Verfolgen gemeinschaftsorientierter Zielvorstellungen nicht als „persönliche Eitelkeiten“ abqualifizieren. Populistischer Aktionismus mit parteipolitischem Kalkül hat eine geringe Halbwertszeit, zerstört Vertrauen und kostet Wählerstimmen.

Diese Erkenntnisse darf man aber keinesfalls so interpretieren, dass man Veränderungsinitiativen mit dem Blick und dem Hinweis auf die angespannte Haushaltssituation im Keim erstickt bzw. erst gar nicht zu Tage treten lässt. Im Gegenteil, die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft erfordern eine neu sortierte Prioritätenliste und führen zu einer Verschiebung der Finanzmittel innerhalb der Einzelhaushalte. Die Gemeinderatsmitglieder, nach meiner Überzeugung bereits die der nächsten Wahlperiode, werden sich um veränderte Handlungsfelder bemühen müssen. Ich wage die Prognose, dass in wenigen Jahren Haushaltsberatungen in besonderem Maße von den Themen Ökologie, Ökonomie und Soziales beherrscht werden. Straßen- und Kanalunterhalt, energetische Gebäudeoptimierung und Energienutzung, Verkehrsberuhigung und Verkehrsentlastung, Erziehung, Ausbildung und Schule, demographischer Wandel sind nur einige dieser Themen. Ihre Entwicklung und Umsetzung wird zu entsprechenden Haushaltsmittelbindungen führen und in der Folge Millioneninvestitionen zum Beispiel in überdimensionierten Sport- und Freizeiteinrichtungen erschweren oder gar ausschließen. Daraus müssen die Entscheidungsträger in Zukunft mehr als je zuvor ableiten, dass der Haushalt auch eine Art „Schicksalsbuch“ der Gemeinde darstellt. Wer diese Wechselwirkung verinnerlicht, wird auch der Forderung nach der sogenannten intergenerativen Gerechtigkeit, nämlich dem Bekenntnis zur Verantwortung dieser Generation für kommende Generationen, gerecht werden.

Auch in diesem Jahr gilt unser Dank den Bürgerinnen und Bürgern, die diesen Haushalt erwirtschaftet haben. Wir sind dabei lediglich Erfüllungsgehilfen und Treuhänder. Der erarbeitete Haushaltsausgleich und die im Großen und Ganzen stimmige Mittelverwendung berechtigten uns zur Zustimmung, die ich hiermit im Auftrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER signalisiere.